

# *Lepista personata* (Fr. ex Fr.) Cooke - der Lilastielige Rötleritterling - auch im Erzgebirge

Paul Ebert

Im Mykologischen Mitteilungsblatt 10: 44—47, 1966 berichtet Paul Beck von einem Vorkommen des Lilastieligen Rötleritterlings bei Plauen im Vogtland. Den von Sachsen überall als selten bezeichneten Pilz fand ich vor über 20 Jahren einmal im unteren Erzgebirge. Die Funddaten sind folgende: 11. 10. 1948 — Lengefeld (Erzgebirge): Obere Neunzehnhainer Talsperre — alter, aufgelassener, stark vergraster Steinbruch an der Ostseite des Stausees, nahe der Sperrmauer. Viele Exemplare (+4 nach Haas) auf dem grasigen Erdboden unter *Fraxinus*, einzeln *Tilia*, weiter entfernt *Picea*. Dazu *Lyophyllum connatum* (Schum. ex Fr.) Sing. und *Lyophyllum fumosum* (Pers. ex Fr.) Kühn. et Romagn. ex Orton, 530 m, Gneis, leg. Streu / Ebert. Aquarell Nr. 99 und Exsikkat Nr. 5211 im Herbar Ebert.

Knauth (1932) gibt noch eine Fundstelle im Muldenland bei Hohenstein-Ernstthal an. Hier, in meinem engeren Beobachtungsgebiet, ist mir der Pilz nie begegnet.

P. Ebert, 9102 Limbach-Oberfrohna  
Straße des Friedens 28

## A u s d e n B e z i r k e n

### Anmerkungen zum DDR-Jahresbericht 1968

Gegenüber dem Jahre 1967 konnte die Anzahl der Kreis- und Ortspilzsachverständigen erhöht werden, obwohl in einigen Bezirken ein gewisser Rückgang zu verzeichnen ist. Trotz Erhöhung der Beratungsstellen ist ein Rückgang in den Beratungen und Bestimmungen eingetreten. Das ist auf das geringe Pilzaufkommen des Jahres 1968 zurückzuführen und auch darauf, daß die Pilzkenntnis der Bevölkerung besser geworden ist.

Bedingt durch die zu kühle Witterung mußte das Jahr 1968 — vom Spätherbst abgesehen — als schlecht angesprochen werden. Das veranlaßte wiederum die Sammler, sonst nicht beachtete Pilze mitzunehmen. Leichtsinnes Verhalten solcher Sammler bedingte ein beträchtliches Ansteigen der Vergiftungen. So stieg die Anzahl

der Vergiftungsfälle auf 193 mit 370 Personen. Die Vergleichszahlen im Jahre 1967 sind 157 Fälle mit 294 Personen. Die Zahl der Todesfälle ging jedoch von 8 Personen im Jahre 1967 auf 4 Personen im Jahre 1968 zurück.

Das Interesse an Vorträgen, Wanderungen und Pilzausstellungen ist als sehr gut zu bezeichnen. Es ist damit zu rechnen, daß infolge des arbeitsfreien Wochenendes die Zahl der an Pilzen interessierten Personen weiterhin wachsen wird. Die bestehenden Beratungsstellen dürften, auf die Dauer gesehen, in einigen Bezirken nicht mehr ausreichen. Es wäre zweckmäßig, dort an eine Verdichtung des Beratungsnetzes zu denken.

Bezirkspilzsachverständiger  
Robert Holzhay  
582 Bad Langensalza, Jüdengasse 2

### **Pilzvergiftungen im Jahre 1968 nach Pilzarten**

Die Zusammenfassung der Pilzvergiftungen des Jahres 1968 nach Pilzarten gibt wiederum Anlaß zu einigen Betrachtungen.

Zuerst ist hier die wesentlich höhere Zahl der Vergiftungen erwähnenswert. Während 1967 es sich um 294 Personen handelte, stieg diese Zahl 1968 auf 370 Personen. Die Gründe hierfür habe ich schon in den Anmerkungen zum DDR-Jahresbericht 1968 dargestellt.

Wie in der Zusammenfassung 1967 muß auch für 1968 die Rubrik „Sonstige Pilze“ ausgeklammert werden, da keine Vergleichsmöglichkeiten mit den anderen Pilzarten gegeben sind. Bemerkenswert ist allerdings die Tatsache, daß hier ein Todesfall ausgewiesen wird. Dabei handelt es sich vermutlich um den Grünen Knollenblätterpilz. Beide Elternteile des verstorbenen Kindes sind taubstumm. Es ließ sich daher nicht mit Sicherheit ermitteln, welche Pilzarten gegessen wurden.

Erstaunlich ist die große Anzahl der Vergiftungen durch den Pantherpilz, der nunmehr den ersten Rang einnimmt.

Auf den zweiten Platz vorgerückt ist der Kahle Krempling mit 56 Vergiftungen, die wiederum durch Rohgenuß oder ungenügend lange Koch- oder Bratzeit hervorgerufen wurden. Vergiftungen durch diese Pilzart wurden auch durch getrocknete Pilze verursacht. Es muß deshalb dem Bestreben einiger Firmen, diese Pilzart als Trockenpilz zuzulassen, stärkster Widerstand entgegengesetzt werden.

Die Vergiftungen durch den grünen Knollenblätterpilz gingen erheblich zurück, und zwar von 47 Vergiftungen 1967 auf 32 im Jahre 1968. Jedoch zogen sich 3 Personen Vergiftungen durch die weiße Form dieser Pilzart zu. Setzt man die eingetretenen 3 Todesfälle zueinander in ein Prozentverhältnis, so beträgt die Mortalität 8,6 Prozent gegenüber 12,8 Prozent im Jahre 1967.

Während die Vergiftungen durch die Frühjahrsorchel 1967 noch 29 Personen betrafen, sanken diese 1968 auf eine einzige Person. Dieses starke Absinken der Vergiftungen ist wohl auf geringes Wachstum dieser Pilzart im Jahre 1968 zurückzuführen, denn auch die Anzahl der aus dem Sammelgut aussortierten Exemplare sank von 1 005 Stück im Jahre 1967 auf 162 Stück im Berichtsjahr.

Bezirkspilzsachverständiger

Robert Holzhey

582 Bad Langensalza, Jüdengasse 2

Suche zu kaufen

Rehm, H.: Ascomycetes: Hysteriaceen und Discomyceten.  
(in Rabenhorst, Kryptogamenflora, 1896).

Migula, W.: Ascomycetes. Kryptogamenflora 1913.

Allenfalls auch Tausch gegen Ricken: Blätterpilze, Leipzig 1915.

P. Nothnagel

485 Weißenfels, Pestalozzistraße 3

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Aus den Bezirken 66-68](#)